

Die Namenlosen

mit ihrem 3. Programm

*Die Nullen
sind unter uns*

im Stachelschwein

München - Schwabing · Haimhauser-Ecke Ursulastr.

P. Lang



Das Fahrzeug für jede Jahreszeit

Motocoupé  *Tsetta*

BAYERISCHE MOTOREN WERKE MÜNCHEN

Zur Phänomenologie der Null

Am Anfang war das Nichts und mit ihm die Null.

*

Die Araber vergeudeten bei der Erfindung der Ziffern ihre ganze Kraft an der Symbolisierung des absoluten Nichts. Bei der Eins reichte es nur noch zu zwei kümmerlichen Strichen und das ursprünglich barocke Formgefühl gelangte auf dem Umweg über die Drei erst bei der Acht wieder zu vollendeter Gestaltung. Die Null kam am besten weg.

*

Die Null beansprucht von allen zehn Ziffern die größte Fläche. Ihr Prinzip: Was man hat, das hat man. Sie hat ihr Zentrum in sich und darauf allein konzentriert sie ihr Äußeres. Sie ist im tiefsten Grunde ihres Wesens egozentrisch.

*

Halbe Nullen gibt es nicht. Nullen sind auch Menschen und wer eine Null ist, ist es ganz.

*

Allem, was von außen kommt, ist die Null verschlossen. Man kann ihr nicht beikommen. Was man ihr auch antun will, es wird immer eine Liebkosung daraus. Darum kann sie es auch nie anders empfinden.

*

Die Null ist behäbig und rund. Oval: Sie hat etwas von der Trägheit eines Eies. Außenrum ist sie glatt und unangreifbar. In ihr Inneres aber läßt sie niemand hinein. Man kann stundenlang um sie herumrutschen, etwas Interessantes wird man dabei nicht finden.

*

Phantasten versehen die Null rechts oben mit einem Häkchen. Dieses Häkchen widerspricht der Null. Es soll andeuten, daß die Null so etwas wie ein Oberteil hat. Oder gar einen Kopf. Den hat sie aber nicht. Die Null ist kopflos.

*

Die Null ist sozusagen nur Hinterteil. Man kann sie überall.

*

Der Null am nächsten steht die Eins. Wie verschieden die beiden sind: Neben der prallen, vergnügten Null die asketische, verschämte Eins. Die Null zeigt Selbstsicherheit. Die Eins dagegen ist von Minderwertigkeitskomplexen geplagt. Sie weiß, wie wenig sie wert ist. Die Null dagegen weiß von überhaupt nichts. Sie weiß höchstens, daß es ihr gut geht.

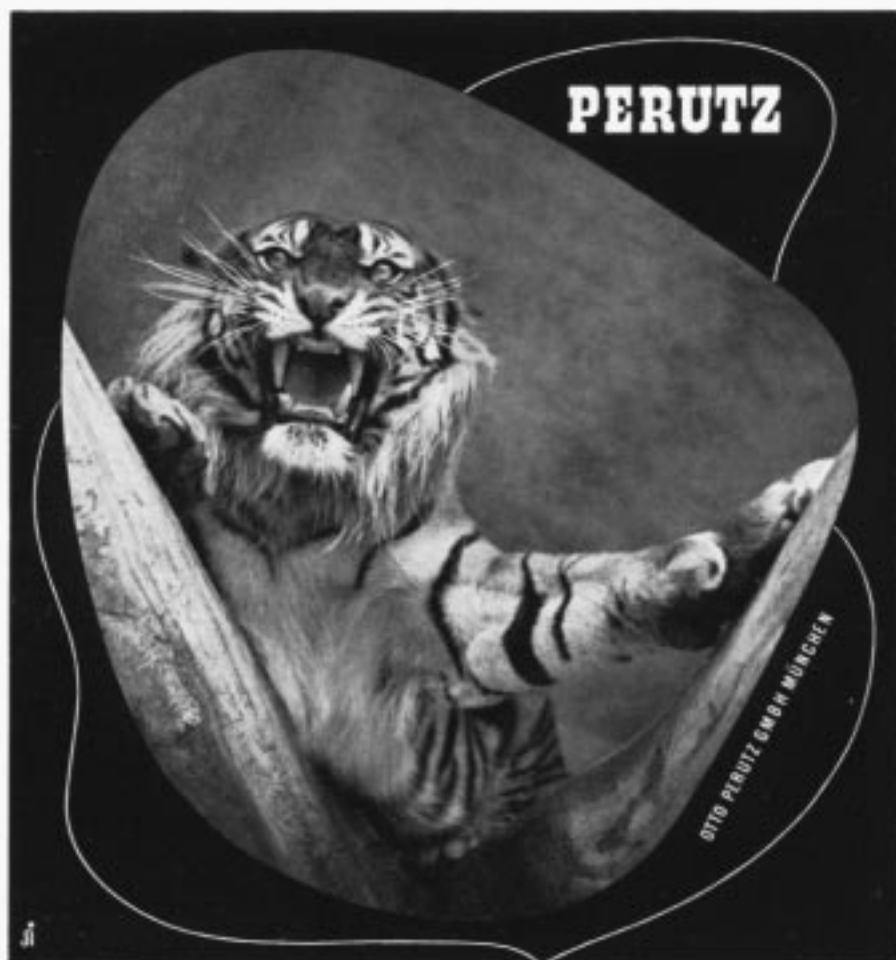
*

Kennen Sie den: Ein Ehemann kommt nachts betrunken nach Hause. Seine Ehegattin empfängt ihn mit großem Gekeife. „Was ist denn“, sagt er, „es ist doch erst zehn!“ „Nun mach mal halblang“, erwidert sie, „gerade hat es eins geschlagen.“ „Na und“, gibt er zurück, „glaubst du vielleicht, die Uhr schlägt auch noch die Nullen?“

*

Der Mann hatte im Grunde recht. Die Nullen sind nicht zu schlagen.

Klauspeter Schreiner



Der Film für schöne Photos!

- Exakte Schärfe
- Feinkörnig
- Brillant
- Großer Belichtungsraum

Rollfilm 18/10° DIN - Petit format 17/10° DIN





Das Ensemble der „Namenlosen“ (von links nach rechts):
Dieter Hildebrandt, Klauspeter Schreiner, Cordy Ritter, Hans-Guido Weber, Gerhard Potyka

Dieter Hildebrandt *In eigener Sache*

Fünfundvierzig war'n wir Achtzehn –
achtzehn Jahre auf der Welt.
Älter waren wir als Achtzehn,
denn mit Sechzehn war'n wir Held.

Wer so früh in einem Haufen
mitgebrüllt und mitgelaufen,
hat noch Zeit, zu überlegen
warum – wofür – wogegen.

Wer ein Kind ins Wasser stößt,
muß sich überlegen,
daß es Schwimmen lernt im Strom,
und zumeist dagegen.

Reißend ist der Strom geworden.
Zehn Jahre gingen erst ins Land.
Alte Helden tragen Orden.
Wer Verstand hat, bleibt am Strand.

Neues gibt es nichts im Westen.
Zehn Jahre gingen erst ins Land.
Wieder hält man uns zum besten.
Wer Verstand hat, bleibt am Strand.

Und Ströme werden wieder überlaufen.
Zehn Jahre gingen erst ins Land.
Als Männer kann man uns heut'
nicht mehr kaufen.
Wir waren einst die Kinder
– und wir sind gebrannt.

DIE NULLEN

Cordy Ritter · Dieter Hildebrandt · Gerhard Potyka
mit ihrem dritten Kind

Die Nullen

Die Texte schrieben Dieter Hildebrandt und Klaus Peter

Die Bühnendekoration

Künstlerische Leitung und

- | | | |
|----|----------------------------------|---------------------------------------|
| 0 | Die Nullen sind unter uns | Ensemble |
| 1 | Doktoritis | Ensemble |
| 2 | O Sohle mio | Hildebrandt, Weber |
| 3 | Und über uns ... | Ensemble |
| | Musik: Jochen Breuer | |
| 4 | 00 | Potyka, Schreiner |
| 5 | Weit ist der Weg | Ritter |
| 6 | Alles wegen der Katz | Ritter, Hildebrandt, Schreiner, Weber |
| 7 | Ehrfurcht vor den Weisen | Hildebrandt, Weber |
| 8 | Zeigt her eure Schuh | Schreiner |
| 9 | Wenn 100 eine Reise tun | Ensemble |
| 10 | Überhört die Signale | Hildebrandt, Potyka, Weber |
| 11 | Nullen unter sich | Ensemble |

Das Programm wird begleitet von Gerd Lorenz am Flügel.

Die Ensembleanzüge wurden von

ENLOSEN

Potyka · Klauspeter Schreiner · Hans-Guido Weber

Kabarettprogramm

sind unter uns

Klauspeter Schreiner · Die Musik komponierte Fred Kassen

Illustrationen von malte Rainer Richter

Regie: Sammy Drechsel

- | | | |
|----|-------------------------------------|---------------------------------------|
| 12 | Klappern gehört zum Handwerk | Ensemble |
| | Musik: Jochen Breuer | |
| 13 | Ordnung muß sein | Potyka |
| 14 | Das Kirchlein im Dorf | Schreiner, Weber |
| 15 | Jägerlatein | Ritter, Potyka |
| 16 | Kleiner Mann am Drücker | Hildebrandt |
| 17 | Kuckuck | Hildebrandt, Potyka, Schreiner, Weber |
| 18 | Duell an der Sonne | Ritter, Hildebrandt, Potyka, Weber |
| 19 | Schritt für Schritt | Hildebrandt, Potyka |
| 20 | 0:1 gegen Sie | Ensemble |

Illustrationen von Hannes Neumann (Gitarre) und Werner Junghans (Baß)

Druck von der Firma Koenen angefertigt

Zurück zum Brettl

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Das muß einmal gesagt werden und hat nichts mit dem deutschen Wirtschaftswunder zu tun. Es steht vielmehr in der Bibel und die Bibel ist ein weises Buch. Ein Weisbuch, sozusagen. Und in der Bibel steht nichts vom deutschen Wirtschaftswunder.

*

Der Mensch lebt also nicht vom Brot allein. Böse Zungen behaupten, Kabarettisten seien keine Menschen. Un-Menschen. Wenn das stimmt (manchmal wünscht man sich, es möchte stimmen), dann muß festgestellt werden: Auch der Kabarettist lebt nicht vom Brot allein.

*

Der Kabarettist lebt außerdem vom Brett. Besser: Von den Brettern. Von den Brettern, auf denen er spielt. Von den Brettern, die – wie es so schön heißt – die Welt bedeuten. Von den Brettern, mit denen diese Welt zuweilen vernagelt ist. Von den Brettern schließlich, die vor den Stirnen der anderen kleben. Der Nicht-Kabarettisten. Der Menschen.

*

Wenn ein Mensch beschließt, Kabarettist zu werden, reißt er sich zunächst das Brett von der eigenen Stirn und stellt sich darauf. Wenn er jedoch den ersten Schritt macht, fällt er herunter. Er wird dann entweder wieder Mensch oder aber er beschließt, nunmehr auch die Bretter von fremden Hirnen zu reißen, um sich daraus eine Bühne zu bauen.

*

Die Menschen, die ein Brett vor dem Hirn haben, geben es jedoch nicht gerne her. (Kein Wunder: ist ihnen dieses Brett doch oft die einzige Bestätigung dafür, daß sie ein Hirn haben.) Aus den wenigen Brettern, die sich der Kabarettist so erarbeiten kann, läßt sich keine Bühne bauen. Darum baut sich der Kabarettist ein Podium. Zu deutsch: ein Brettl.

*

Ein Brettl erkennt man daran, daß es grundsätzlich zu klein ist. Es ist zu schmal, zu kurz, zu nieder. Es ist zu dünn, bricht kurz vor entscheidenden Pointen an irgendeiner Stelle ein und sieht bald geflickt aus wie ein alter Fahrradschlauch.

*

Das Brettl steht entweder mitten im Raum oder an einer Wand. Wichtig ist, daß das Publikum nicht davorsitzt, sondern drumherum. Das Brettl ist Raumbühne im idealsten Sinne. Je mehr Brettl, desto weniger Bühnenraum. Je weniger Bühnenraum, desto mehr Raumbühne.

*

Auch das Brettl hat Bühnenraum: untendrunter. Das Brettl ist hohl und verträgt kein großes Gewicht. Das heißt: kein Bühnenbild, keine Versatzstücke, fast kein Mobiliar. Das heißt: Requisiten sparen. Das heißt: mit Kostümen sparen. Das heißt vor allem: als Ersatz für all dies möglichst viele Dinge auf das Brettl bringen, die ihr Gewicht woanders haben als im Materiellen.

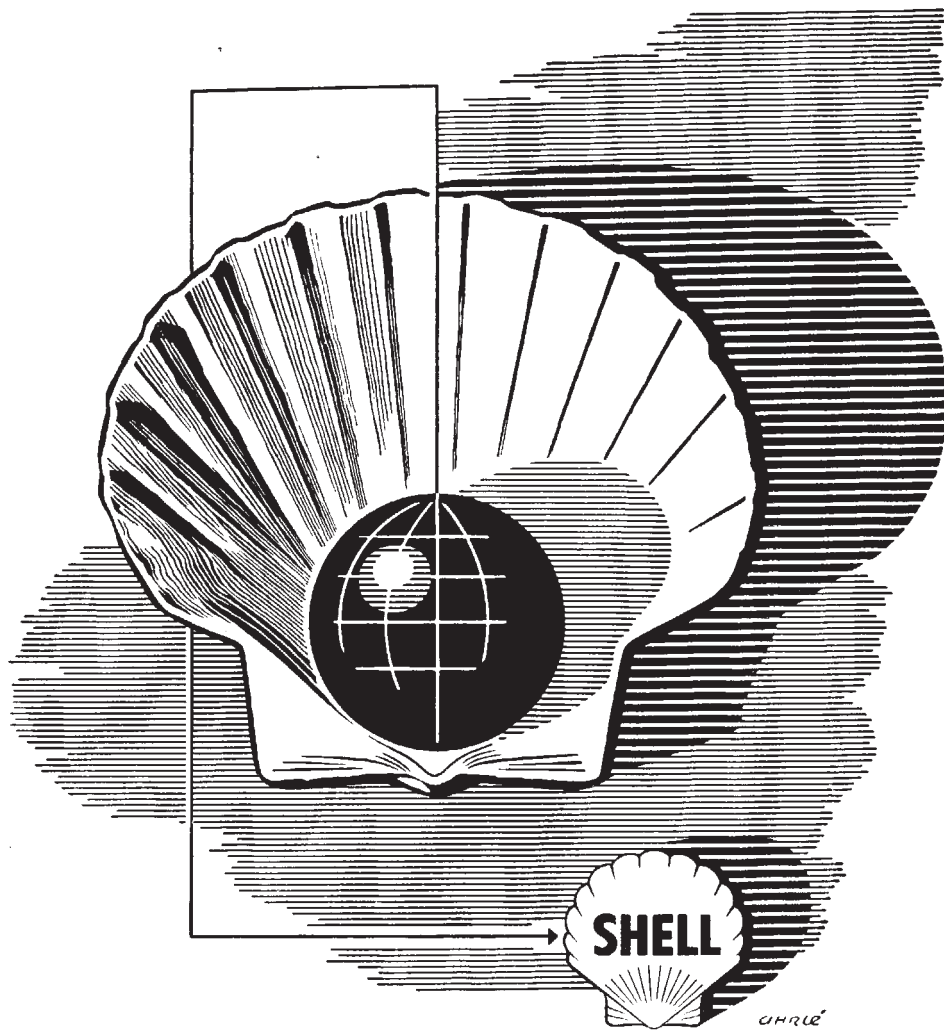
*

Das Brettl hat keinen Vorhang, keine Rampenbeleuchtung, keinen Souffleurkasten. Soufflieren soll beim Brettl das Publikum. Aber anders: der Kabarettist auf dem Brettl erwartet vom Publikum nicht Stichwörter, sondern Reaktionen. Sie müssen nicht hörbar sein. Auch nicht sichtbar. Aber fühlbar. Ob es das gibt? Ja, beim Brettl.

*

Wie schön, daß wir eins haben.

Klauspeter Schreiner



**DEUTSCHE SHELL
AKTIENGESELLSCHAFT**



Gerhard Potyka

Der Fasching ist Münchens hohe Zeit, zumindest für Standesämter und Pfandhäuser. Der Fasching hat auch die „Namenlosen“ zusammengeführt. Nicht vor dem Standesamt, eigenartigerweise auch nicht vor dem Pfandhaus, sondern anlässlich eines Faschingsfestes der Theaterwissenschaftler. Aus den kabarettistischen Einlagen der drei Gründungsmitglieder Dieter Hildebrandt, Gerhard Potyka und Hans-Guido Weber wurde ein Kabarettprogramm. Auf dieses erste folgt nun schon das dritte. Und weil wir die Zahl fünf schätzen gelernt haben (als Schulnote), haben wir unser Ensemble auf fünf Mitglieder erweitert. Wie heißt doch unser Programm? „Die Nullen sind unter uns.“

GERHARD POTYKA, Benjamin des Ensembles, hat gleich nach Kriegsende mit dem Theaterspielen angefangen, von Hofmannsthal bis zu „Charleys Tante“. Letzteres brachte ihm den ersten finanziellen Erfolg. Daher rührt vermutlich auch seine Vorliebe für Kalauer und Operettengags. Er gibt sich redliche Mühe, das Ensemble auf der Bühne zum Lachen zu bringen, lacht aber dann selbst am lautesten und meistens schon vorher. Er kommt jeden Morgen aus einer anderen Richtung zur Probe, da er sich noch nicht für ein Stammlokal entschieden hat.



Hans-Guido Weber



Cordy Ritter

HANS-GUIDO WEBER spielt schon seit Jahren in allen möglichen Studioaufführungen seriöse Heldenväter. Seitdem er Kabarett macht, spielt er außerdem noch Reporter und ähnliche Typen. In den Semesterferien sammelte er Erfahrungen als Käser und Drucker. Seinen größten Erfolg jedoch errang er als Weihnachtsmann-Fotomodell. Auf Grund seines seriösen Äußeren ist er der Syndikus der „Namenlosen“, außerdem Pressereferent und sorgt für public relations. Behelligt spät nachts die Hausmusiker und verduzte Kabarettbesucher mit der Bitte, nach Hause gefahren zu werden (wohnt am Westend).

CORDY RITTER ist den Besuchern des „Stachelschweins“ noch von ihrer Tätigkeit beim Kabarett „Der Stachel“ her bekannt. Ihre Karriere begann sie in Berlin, wo sie am Renaissancetheater, bei Werner Finck und zuletzt bei dem Kabarett „Die Stachelschweine“ arbeitete. Auch im Ausland machte sie sich bereits einen Namen durch erfolgreiche Gastspiele in Frankreich und Portugal. Sie besitzt ein entzückendes schwarzes Pudelfräulein, das sich regelmäßig mit lautem Gejaule an den musikalischen Proben beteiligt.



Klauspeter Schreiner

KLAUSPETER SCHREINER ist vom Chemiestudium zum Journalismus und von da zum Kabarett ab(wärts)gewandert. Übergangsstationen waren dabei Tennisplatzwart, Kiesgrubenarbeiter und Stenotypist. Mitbegründer und Mitliquidator des Studentenkabarets „Die Seminarren“. Er schwor sich damals, nie wieder Kabarett zu machen, wurde jedoch eidbrüchig, als „Bonjour tristesse“ erschien. Er kann im jetzigen Programm zu seinem größten Bedauern von acht Dialekten nur vier anbringen. Nachts ist er mit dem besten Willen nicht ins Bett zu kriegen.



Dieter Hildebrandt

DIETER HILDEBRANDT ist der Schnell- und Vielschreiber des Ensembles. Das heißt: er schreibt viele schnelle Texte. Seine Spezialität sind schwer erlernbare Aufzählertexte. Außerdem arbeitet er grundsätzlich ohne Satzzeichen, um offen zu lassen, wie er's gemeint hat. Die Kabarettarbeit hat ihn restlos zerstreut gemacht. Es gibt nichts, was er nicht schon einmal vergessen hätte, vom Aufstehen bis zum Brillenglas. Sollte Ihnen irgendwo ein kleiner, blauer Kugelschreiber begegnen, ist es der seine.



Fred Kassen

FRED KASSEN, Hausherr vom „Stachelschwein“, hat sich als Gastronom, Musiker und Komponist schon weit über Deutschland hinaus einen Namen gemacht. Er sang an vielen großen Sendern der Welt und komponierte die Musik zu mehreren Revuen der Scala Berlin. Seit seiner Tätigkeit bei den „Comedian Harmonists“ hat er ein Faible für das Kabarett. Nun hat er sich die „Namenlosen“ in sein „Stachelschwein“ geholt und ist damit Hauskomponist des Ensembles geworden. Er ist der ruhende Pol bei der Probenarbeit, weil er der einzige ist, der sich durch nichts aus der Ruhe bringen läßt. Musikalisch unterstützen ihn Gerd Lorenz am Flügel, Hannes Neumann mit der Gitarre und Werner Junghans am Schlagbaß.

SAMMY DRECHSEL kennt jeden, Sammy Drechsel kennt vor allem auch jeder als vielseitigen Sportreporter. Er begann in Berlin als Sensationsreporter, nun ist München seine zweite Heimat geworden. Der Sportreporter schrieb außerdem das erfolgreiche Fußballbuch für die Jugend „Elf Freunde müßt ihr sein“ und war der Gestalter des abendfüllenden Films „Fußball-Weltmeisterschaft 1954“. Nach dem Kriege machte er in Berlin auch Kabarett und dazu ist er nun wieder zurückgekehrt, wenn auch „nur“ als Regisseur.



Sammy Drechsel

1937



bewährt auf allen Strassen der Welt

BAYERISCHE MOTOREN WERKE A.G. MÜNCHEN 13

Herausgeber: Das Kabarett „Die Nomenlosen“, München 23, Ursulastr. 9 · Fotos: Robert R. Seeger, Grafik: Rainer Richter
Druck: Emil Biehl GmbH Graphischer Großbetrieb München 3 Schließfach 211